

Corona-Verstöße von Nachbarn: "Wer im Groll Kontakt sucht, wird keine friedliche Lösung erreichen"

In der WG nebenan feiern Studenten, der alte Herr im Erdgeschoss lädt jede Woche zum Doppelkopfabend ein. Was tun? Tipps von einer Expertin für schwierige Gespräche

Interview: [Nele Spandick](#)

21. November 2020, 20:22 Uhr



Den Streit über den Balkon klären? Wohl nicht die beste Idee © Martin Bureau/AFP/Getty Images/AFP/Getty Images

Nervereien zwischen Nachbarn und Nachbarinnen sind völlig normal. Mal spielt das Kind zu laut (und vor allem zu schiefe) Geige, dann wird der Müll nicht ordentlich getrennt oder irgendein Nachbar bestellt ständig Klamotten im Internet, ist aber nie da, um die Pakete anzunehmen. Meist lässt sich das einfach so hinnehmen. Doch in Coronazeiten ist die Situation eine andere: Wenn jetzt die Nachbarin nebenan eine Party veranstaltet, dann ist das nicht nur nervig – sondern auch gegen die Corona-Verordnungen. Wie geht man damit am besten um? Birgit Nickel ist Mediatorin und hat schon bei einigen Nachbarschaftskonflikten vermittelt. Sie weiß, wie man auch in schwierigen Situationen gut kommunizieren kann.

ZEIT ONLINE: Frau Nickel, angenommen, ich höre laute Musik aus der Nachbarwohnung, Gelächter und Getrampel sind ein untrügliches Zeichen dafür, dass definitiv mehr als zwei Haushalte beisammen sind. Was sollte ich tun?

Birgit Nickel: Sie spielen mit Ihrer Frage darauf an, dass die Corona-Regeln missachtet werden und dass es sich dabei um klare Regeln mit unumstößlicher Auslegung handelt. Mit der Konzentration auf moralische Ansprüche, der Kategorisierung von richtig oder falsch kommt man hier aber nicht weiter, wenn man das nachbarschaftliche Miteinander bewahren will. Da gerät der andere schnell in die Kategorie Feind, was kein konstruktiver Ansatz ist.

ZEIT ONLINE: Was meinen Sie damit genau?

Nickel: Man sollte sich erst über die jeweiligen Bedürfnisse bewusst werden – und erst danach das Gespräch suchen. Überlegen Sie, was Sie selbst wirklich bewegt: Was ärgert Sie ganz genau? Haben Sie Sorge um Ihre Gesundheit oder ist es Ihnen vor allem daran gelegen, offen Ihre Meinung zu sagen? Unabhängig davon sollten Sie in jedem Fall abwarten, bis der Besuch gegangen ist – erst dann ist der richtige Zeitpunkt, damit das Gespräch auch gelingen kann. Sie sollten dann erst einmal deutlich machen, was Sie beschäftigt und was Ihnen wichtig ist. Dann formulieren Sie in einer klaren Bitte, was Sie sich wünschen. Und anschließend sollten Sie zuhören, was die andere Seite zu sagen hat.

ZEIT ONLINE: Wie kann man sicherstellen, dass das Verhältnis nicht dauerhaft darunter leidet, im schlimmsten Fall sogar die Gemeinschaft im Haus Schaden nimmt?

Nickel: Genau deswegen ist es so wichtig, dass Sie vorher genau überlegen, wie Sie Ihr Anliegen vorbringen. Sie dürfen nicht in eine Vorwurfshaltung kommen, sondern einfach von Ihnen aus sagen, was Sie selbst bewegt. Man muss das auch nicht künstlich weichspülen. Wenn Sie sich ärgern, sollten Sie das auch ausdrücken.

ZEIT ONLINE: Und wenn der Nachbar dann trotzdem nicht drüber hinwegkommt?

Nickel: Man hat das natürlich nicht allein in der Hand, der Gegenüber hat auch seinen Anteil daran, wie es weitergeht.



Birgit Nickel

Birgit Nickel ist Mediatorin, Supervisorin und Coach. Sie leitet bei der Mediationsstelle Brückenschlag den Bereich Mediation und Verständigung. Sie berät neben Nachbarinnen und Nachbarn, die miteinander streiten, auch Eheleute, Sportvereine und Betriebe.

ZEIT ONLINE: Es geht ja bei den Corona-Bestimmungen um mehr als eine Hecke, die vermeintlich zu hoch ist, oder das Geigenspiel der Nachbarin, das nervt. Es geht um große moralische und gesundheitliche Fragen: Leute, die sich nicht an die Auflagen halten, tragen dazu bei, dass sich ein tödliches Virus weiterverbreitet.

Nickel: Es ist gerade bei diesem Thema leicht, in eine Polarisierung zu geraten und damit die Eskalation anzufachen. Gut ist immer, situationsangepasst zu handeln: Kann ich selbst etwas in dieser Situation bewirken und etwas für die Nachbarschaft tun oder braucht es Hilfe von außen? Beide Wege können beschritten werden, die Abwägung liegt bei einem selbst. Auf der Seite meiner Nachbarn geht es wahrscheinlich nicht primär darum, Regeln zu brechen, sondern um den Wunsch nach Nähe und Selbstbestimmung. Wenn Sie das Gespräch suchen und Ihr persönliches Bedürfnis offenlegen, sind Sie vermittelnd aktiv. Sie können natürlich auch die Polizei rufen, dann führen Sie eine Entscheidung herbei. Bevor Sie diesen Weg der Eskalation wählen, lohnt es sich aber, den Weg über die persönliche Ansprache und Bitte zu gehen, in der eine größere Kraft liegt, als man häufig denkt.

ZEIT ONLINE: Was mache ich denn, wenn der Nachbar sein Fehlverhalten nicht einsieht?

Nickel: Ich glaube, man sollte nicht unterschätzen, dass vielen Menschen etwas an einem guten Verhältnis zu den Nachbarn liegt und sie kompromissbereit sind. Die wenigsten wollen es zur Eskalation treiben.

ZEIT ONLINE: Nehmen wir an, ich habe die Polizei gerufen und meine Nachbarn kriegen das raus. Wie kann ich es schaffen, wieder zu einem guten Verhältnis mit meinen Nachbarinnen zurückzufinden?

Nickel: Zunächst mal gilt es zu verstehen, dass die Nachbarn, die ich angeschwärzt habe, sich natürlich ärgern – sich auch ärgern dürfen, denn der vermittelnde, direkte Weg wäre der bessere gewesen. Oft ist es hilfreich, diesen Ärger erst mal einfach nur nachzuvollziehen, also zuzuhören ohne sich selbst zu rechtfertigen oder selbst Vorwürfe zu erheben. Vielleicht braucht der Nachbar auch Zeit, um sich zu beruhigen, die sollte man ihm auch lassen. Man sollte nicht zu schnell etwas erwarten, zugleich aber im alltäglichen Kontakt bleiben, also weiterhin einen "Guten Tag" wünschen. Sie könnten dann auch aktiv das Gespräch suchen, zum Beispiel, indem sie sagen: "Ich möchte mit Ihnen gerne darüber reden, wie wir wieder zu einem guten Verhältnis gelangen können. Was denken Sie dazu?" Das sind einerseits einfache kommunikative Schritte, die in der Praxis jedoch nicht ganz leicht sind, weil ja immer auch Emotionen im Spiel sind.

ZEIT ONLINE: Was hält uns eigentlich davon ab, Kritik zu äußern oder auch Verstöße gegen Gesetze zur Anzeige zu bringen?

Nickel: Kritik zu äußern, fällt erst mal allen Menschen schwer. Es ist aber auch besonders schwierig in einem Nachbarschaftsverhältnis. Denn man weiß: Hier geht es um mein Zuhause, meinen Rückzugsort, Konflikte möchte man da eher vermeiden. Gleichzeitig ist man den Nachbarn wiederum oft nicht so nah, dass man sich Ihnen gegenüber emotional öffnen möchte. Deshalb empfehle ich, das was einen nervt lieber früher anzusprechen als später und nicht zu lange zu warten. Wer im Groll den Kontakt sucht, wird kaum eine friedliche Lösung erreichen.